

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

135 (14.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623607](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623607)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark erhaltene Post-
besellgeld. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg
Herr. Böttner in Bremen, Hasenstein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
F. Eiser in Hamburg, Rud. Meise
in Berlin, S. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inferens-Comptoirs.

Nr. 135.

Elsfleth, Dienstag, den 14. November.

1899.

Tages-Beiger.

(14. November.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 50 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 32 Minuten.

Hochwasser:

12 Uhr 04 Min. Nm. — 12 Uhr 35 Min. Nm.

England und Nordamerika in China.

Die große Bedrängnis der Engländer in Südafrika soll einigermaßen dadurch verschleiert werden, daß man die Aufmerksamkeit der Diplomaten auf einen ganz andern Punkt der Erde richtet. Daß Rußland diese Aufgabe erfüllt, indem es in Afghanistan eindringt und als Etappe nach Indien Herat bezieht, ist einstweilen nur unbeglaubigtes Gerücht. Dagegen leisten die Ver. Staaten ihrem ehemaligen Mutterlande den Dienst, durch forcirtes Auftreten in China die Diplomatie zu engagieren, so daß diese nicht unausgesetzt die großbritannische Fatalität in Südafrika beobachten kann.

Die neuere amerikanische Politik ähnelt der englischen aufs Haar. Dort die Philippinen — hier die Buren — beide von den „Sügeränen“ gleich behandelt. Am 24. April v. J. hat Dewey in Hongkong mit Aguinaldo den Vertrag abgeschlossen, der die Errichtung einer unabhängigen Föderativ-Republic auf den Inseln unter Amerikas Schutz festlegte. Der Vertrag ist von Mac Kinley genehmigt, von England und Japan gebilligt worden. Im Juli und August kämpften Amerikaner und Tagalen gegen die Spanier, Dewey besetzte am 13. August Manila. Einen Tag zuvor hat Amerika in dem zu Washington aufgenommenen Protokoll der Friedensbedingungen Stadt, Buch und Hafen von Manila begehrt, aber am 12. December hat es das Brennholzgewicht in die Waagschale geworfen und die ganzen Philippinen gefordert, die Spanien abtrat, froh, wenigstens die Entschädigung von 20 Millionen Dollar zu retten. Ein schändliches Spiel hat auch Chamberlain nicht getrieben. So heuchlerisch, wie Mac Kinley für die Menschenrechte der Cubaner und Philippinos eingetreten ist, hat der englische Minister die Bürgerrechte der Ausländer in Johannesburg vertreten.

Gegenwärtig schiebt England, in Südafrika stark beschäftigt, besorgt, daß es in Distanz zurückgedrängt werde, dort die Amerikaner vor, die sich für die Integrität Chinas ins Zeug legen, unüberlegte Anträge an die kontinentalen Mächte Europas richten und in der englischen Presse als die Retter Chinas sich feiern lassen. Sie treten offene Thüren ein, indem sie fordern, daß

der Grundsatz der offenen Thür respektiert werde, den Deutschland in Kiautschou, Rußland in Port Arthur lange aus eigenem Antriebe proclamirt haben. Die Union fordert die Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in China, die Niemand angetastet oder in Frage gestellt hat. Die Amerikaner haben ununterbrochen in chinesischen Häfen ausgedehnten Handel getrieben. Daß sie nicht die Absicht haben, ein bestimmtes Gebiet zu besetzen, erklärt sich aus demselben Grunde, aus dem ihnen die Interessensphären anderer Mächte in China unerwünscht sind, denn Amerika hat sich des Stützpunktes auf den Philippinen bemächtigt, bedarf keines weiteren, und gönnt andern nicht, was sie in China haben.

Die offene Thür ist eine Forderung, die dem Munde der amerikanischen Hochhölzer schlechter ansteht, als dem der britischen Freihändler. An Habsucht und Mißgunst aber kommen die Beider einander ziemlich gleich. Das Gerede von einer geplanten Auftheilung des chinesischen Reiches erscheint gegenwärtig noch unsinniger, als vor Jahr und Tag, weil mittlerweile die Schwierigkeiten solchen Unternehmens, zu dessen Durchführung ein Jahrhundert nicht ausreicht, besser erkannt worden sind. Die Auftheilung Chinas ist eine Phrase, wie die Theilung der Welt, mit der Napoleon am 25. Juni 1807 auf der Nemel den Czaren Alexander I. zu umgarnen gesucht hat.

Die prahlerischen Amerikaner lassen ihren Neuntöbter Dewey, nachdem sie ihn reichlich Weltraum gestreut haben, im Begriff stehen, mit einem starken Geschwader nach den chinesischen Gewässern zu dampfen. Er sollte seinen gegen spanische Holzschiffe und Geschütze ohne Munition wohlfeil gewonnenen Ruhm nicht auf härtere Proben stellen; er würde das thun, wenn er beispielsweise den Bickföng von Kanton gegen Frankreich in Schutz nehmen wollte. Der Verdacht liegt nahe, daß bei dieser Frage der Abgrenzung von Kwangtshouwan englische Ansetzungen thätig gewesen sind, und daß Amerika aus Gefälligkeit gegen England seine Hand dabei im Spiele hatte.

Kauddschau.

Deutschland. Als Tag der Ankunft des Kaisers auf englischem Boden scheint jetzt der 20. November festzusetzen. Das englische Schulgeschwader in Gibraltar und andere dort liegende Kriegsschiffe haben Weisung erhalten, nach Spithead zu fahren, um am 20. November den deutschen Kaiser zu empfangen.

Die Kaiserin ist zum Besuch ihrer Söhne in Plön eingetroffen.

Der auf Grund der Äußerungen der Bundesstaaten im Reichschatzamt umgearbeitete Entwurf zu

einer neuen Anordnung des Zolltarifs ist im Laufe des vorigen Monats fertiggestellt und nach erfolgter Drucklegung vor einigen Tagen den beihelligen Ressorts des Reichs und Preußens, sowie den übrigen Bundesstaaten zugegangen. Wenn von keiner Seite grundsätzliche Bedenken gegen den Entwurf erhoben werden sollten, so wird er voraussichtlich demnächst dem Wirtschaftlichen Ausschusse zur Berathung vorgelegt werden.

Zu dem Bericht über die Sitzung des Colonialraths am Donnerstag Nachmittag war von einem Beschlusse die Rede gewesen, wonach die Schiffscapitaine für die Landung mittellose Ausländer haltbar zu machen, und ihnen im Falle einer solchen Landung hohe Geldstrafen anzudrohen wären. Das ist, wie nachträglich berichtet wird, ein Irrthum. Thatsächlich hat der Colonialrath die Frage nach einer derartigen Haftmachung der Schiffscapitaine ausdrücklich verneint, dagegen festgestellt, daß die Schiffsgesellschaften zu verpflichten seien, etwaige bei der Landung vom Gouvernemen zurückgewiesene Ausländer unentgeltlich wieder mitzunehmen.

Die Einbringung der erweiterten Canalvorlage im preuß. Abgeordnetenhaus soll im Februar zu erwarten sein. Daß ein Ausbau des Hafens von Emden erforderlich ist, um den Verkehr des Dortmund-Ems-Canals der deutschen Hafenstadt zu sichern, ist bekannt; es wird dafür im Etat ein Beitrag von ungefähr 7 Millionen Mark gefordert werden.

Bei den heftigen Landtagswahlen siegte das Centrum in Nierstein, Mainz, Mainz-Land, Bingen-Land, Heppenheim, Seligenstadt; die Nationalliberalen in Pfungstadt, Darmstadt-Land; die Socialdemokraten in Flensburg und Groß-Gerau.

Dem bayerischen Landtag ging ein socialdemokratischer Antrag zu, Bayern wolle im Bundesrath dahin wirken, daß in Elsaß-Lothringen die Statthalterchaft aufgehoben werde und Elsaß-Lothringen endlich volle Rechtsgleichheit mit den übrigen Bundesstaaten erhalte.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurden am Freitag die tschechischen Ausschreitungen in Böhmen und Mähren besprochen, wobei natürlich der Minister Körber seine Beamten in Schutz nahm. Darüber kam es zu einem wüthenden Scandal, der mit einer solennen Keilerei zwischen zwei feindlichen Abgeordneten endete. Die Sitzung mußte geschlossen werden.

Die Freisprechung in Sachen der galizischen Sparcasse zeigte der Präsident des Lemberger Ober-Landesgerichts durch folgendes Telegramm an: „Zu Entrüstung aller ehrlichen Leute sind sämmtliche Angeklagte freigesprochen worden.“

Durch Leiden zum Glück.

Eine Erzählung aus dem Leben v. Oskar Meres.

(14. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

13.

Es war Weihnachten. In der Jänischens Maschinenbau-Anstalt war einige Stunden früher Feierabend gemacht worden, die Arbeiter gingen vergnügt von dannen und der Besitzer besprach noch einiges mit seinem Buchhalter, bis auch dieser Buche und Caffe schloß.

Fröhlicher Weihnachtsabend, wie verschieden bist du in Hütte und Palast.

Herr Jänisch begab sich nach seiner Wohnung, die gar keine schimmernde Pracht zur Schau trug, aber von einer soliden Wohlhabenheit zeugte. Er hatte sich unter Sorgen und Mühen hinauf gearbeitet, so daß er mit zufriedenerm Blick auf die seitdem verfloffenen 5 Jahre zurückblicken konnte.

Er trat in das erste Zimmer, wo ein Knobe von etwa acht Jahren mit einem Baukasten die schwere Wartezeit auf den hellstrahlenden Weihnachtsbaum zu verbringen suchte, während ein etwa vierjähriges Mädchen die kunstvoll errichteten Bauten vergnügt einriß.

Als die beiden Kinder den Papa sahen, sprangen sie ihm entgegen; doch dieser drängte sie mit einigen kurzen Trostworten zurück und verschwand schnell in dem

nächsten Zimmer, dessen Thür er fest hinter sich schloß. Hier war der Weihnachtsengel an seiner geschäftigen Arbeit; er baute die Geschenke der Liebe auf, welche zur Weihe des schönen Festes gehören.

Die Hauptarbeit des lichten Engels besorgte die immer geschäftige Frau Marie, die sich noch immer nicht den Ton der treuerzigen Schlossergesellen ganz abgewöhnen kann, trotzdem sie jetzt die Frau eines Fabrikherrn ist.

Und neben ihr die schlante, etwas gebeugte Gestalt mit dem so bleichen Gesicht, über dessen Schwermuth hin und wieder bei den drolligen Worten Mariens ein mildes Lächeln huschte, war Trude, die schon todteingelaube, aber dennoch dem Leben wieder gewonnene Dulderin.

Als damals, wo der alte Andreas bitter weinend an ihrem Lager kniete, der Arzt entdeckte, daß anstatt des Todeschlafes eine entscheidende Krise eingetreten sei, als dann die bereits dem Tode Verfallene wieder erwachte und der Genesung Hoffnung gab, da hatte sich Jänisch einige Male gefragt, ob er nicht seiner Frau die Hände binden sollte, denn diese trieb in ihrer übermäßigen Freude eine so tolle Wirthschaft, daß sie kaum zu bändigen war.

Als dann Trude wirklich das Krankenhaus verlassen und das Zimmer bei der Familie Jänisch, das schon

längst für sie eingerichtet war, beziehen konnte, da drehte die tolle Marie mit ihrem Jubel das ganze Haus um.

Seitdem wohnte die stille Trude bei der wieder fröhlichen Marie, wo sie wie auf Händen getragen wurde. Und wenn Marie recht lustig und Trude herzlich dazu lächelte, dann schauten sich beide wie mit einem Gedanken an und Trude gedachte des fernern Fröh.

Jänisch hatte verschiedene Male Nachforschungen über ihn angestellt, aber vergeblich, er blieb wie verschollen. Doch während ihn die beiden Frauenleute als todt beweinten, meinte der nächsterne Mann: „Der wird schon einmal wieder zum Vorschein kommen!“

Und heute der Weihnachtsstich mit dem blendenden Linnen und dem waldduftenden Tannenbaum und den beiden noch jugendlichen, doch so verschiedenen weiblichen Gestalten.

Aus dem Hintergrund leuchteten zwei weiße Häupter zu den vielbeschäftigten Weihnachtsengeln herüber. Es ist das Großmütterchen und der — treue Andreas.

Als Marie gehört, wie sich der Alte ihrer Trude in ihrer gänzlichen Verlassenheit angenommen, hatte sie ihm still ein Stübchen neben dem Trudens gerecht gemacht.

Für die alte Großmutter aber war dieser neue Hausgast eine herrliche Sache; sie hatte nun einen, der den ganzen Tag mit ihr plauderte, und bald nannte man die beiden das alte Liebespaar.

* **Rußland.** Wichtiger als der ganze Transvaalkrieg würde es sein, wenn sich das seit einigen Tagen in Petersburg cirkulierende Gerücht bestätigte, daß die Russen Herat, die zweitwichtigste Stadt in Afghanistan, besetzt haben. Damit würde die Nachbarschaft zwischen Rußland und England im Norden Südens noch näher, für die Engländer bedrohender. Es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß einweilen wenigstens in Petersburg der lebhafteste Wunsch als Vater des schönen Gedankens zu betrachten ist.

* **Balkanstaaten.** Die Konstantinopeler Blätter berichten von einer Sendung türkischer Truppen in das Hinterland von Tripolis, welche bis Wabai gekommen sei. 10 Millionen Mohammedaner südlich vom Sudan wünschten unter türkischer Fahne zu leben.

* **Schweiz.** Der Bundesrath hat auf Gesuch der türkischen Regierung die Errichtung einer türkischen Gesandtschaft in Bern bewilligt.

* **Portugal.** Ein Aufgebot großer militärischer Streitkräfte wird noch nöthig sein, wollen die Engländer die Buren bezwingen, ohne die Delagoabai zur Operationsbasis zu wählen. Und es scheint, daß man auf diese Basis verzichtet oder zu verzichten hat. Nach einer aus Lissabon stammenden offiziellen Meldung haben die Regierungen mehrerer Mächte dort in den letzten Tagen der immer wieder auftauchenden Nachricht über einen angeblich zwischen den Cabinetten von Lissabon und London abgeschlossenen Vertrag, durch den England das Recht zur Landung von Truppen in der Delagoabai eingeräumt werde, Erkundigungen einzulegen lassen. Die von der portugiesischen Regierung in offizieller Form ertheilte Antwort habe dahin gelautet, daß ein derartiges Uebereinkommen nicht bestehe.

* **Frankreich.** Wer da geglaubt hat, die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes in Paris würden sich unter anständiger Haltung des Publikums abwickeln, die Franzosen würden aus Achtung für ihren selbstgewählten Senat die Wiederholung der Scenen aus dem Holaprozess nicht zulassen, jetzt, wo es sich nicht etwa um die Bestrafung von angeblichen Angriffen auf die Armee, sondern um einen Richterpruch über eine frivole Complotte gegen die Republik handelt, wird sich enttäuscht fühlen. Der bisherige Verlauf des Prozesses wird ihn eines andern, nicht eines Besseren belehren. Es wird im Sitzungssaal demonstirt, geläutert, getobt, im Zeugnisszimmer sogar geschlagen und alles frühere wird dadurch überboten, daß jetzt, vorkünftig auf Zeugen und Gendarmen, später vielleicht auch auf die Senatoren, Revolverläufe gerichtet werden.

* **Kriegsminister Gallifet** stellt in einem Rundschreiben an die commandirenden Generale fest, daß keine Verfügung, die den Offizieren das Tragen von Civilkleidung verbietet, nirgends beachtet und vom Officiercorps allenthalben mit herausforderndem Trotz übertreten werde; er schärft das Verbot nochmals ein und droht Zwüwiderhandelnde jeden Ranges mit harter Strafe.

* **Amerika.** Auch in Amerika hat man gegen den deutsch-englischen Samoa-Vertrag nichts einzuwenden. Die Newyorker Presse nimmt das Abkommen im ganzen günstig auf und macht gegen den Beitritt der Ver. Staaten von Amerika keine ernstlichen Bedenken geltend. Die „Newyorker Tribune“ begrüßt das Abkommen, weil es eine Annäherung der drei Mächte England, Amerika und Deutschland bedeute. Die deutsche „Newyorker Staatszeitung“ hebt das glänzende diplomatische Geschick und die Fähigkeit des Staats-

secretärs Grafen v. Bülow hervor, durch die es gelungen sei, ohne Pressionsmittel einen großen Erfolg zu erlangen. — Man zweifelt nicht daran, daß der Senat in Washington seine Zustimmung zu dem Vertrage ertheilen wird.

* **Australien.** Nachrichten aus Apia vom 31. October zufolge, so wird dem „Neuterischen Bureau“ aus Auckland vom Donnerstag gemeldet, war die Lage auf Samoa zu jener Zeit befriedigend; die Eingeborenen erwarteten das Ergebnis der Commissare ruhigeren Geistes, als sie vorher gezeigt hatten.

Locales und Provinzielles.

* **Glückth.** 13. Nov. Auf die am Donnerstag, den 16. November, Vormittags 10½ Uhr, in Nordermoor und Nachmittags 1 Uhr in Glückth — Kaje — stattfindenden Herbst-Controll-Veranstaltungen machen wir die Theilnehmer nochmals aufmerksam.

Das Comité der vorjährigen Lotterie zum Besten des Krankenhauses beschloß in seiner am Sonnabend in Nagel's Hotel abgehaltenen Versammlung, am Sonntag, den 19. Nov. daselbst einen geselligen Abend zu veranstalten, wo dann auf eine neue anständige Art, sogenannte amerikanische Auction, die dem Krankenhaus zugewonnenen Gewinne verkauft werden sollen. Musikalische wie theatralische Aufführungen wechseln in bunter Reihenfolge, allerhand sonstige kleine Scherze sorgen für fröhliche Laune. Ein reichhaltiges Buffet, gestiftet von den Comité-Damen, bietet jedem Besucher Gelegenheit, sich die köstlichen Sachen von zarten Damenhänden serviren zu lassen. Das Entree ist auf 30 h festgesetzt, gewiß sehr mäßig für all das Schöne, Gute und Amüsante, was geboten wird. Zugleich möchte das Comité die jungen Damen, die schon mitwirken und die noch mitwirken wollen, bitten, sich am Freitag, den 17. Nov. Nachmittags 4½ Uhr, in Nagel's Hotel versammeln zu wollen.

Der vom hiesigen Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde (arzneilose Heilweise) am Sonntag im „Zivoli“ abgehaltene erste Vortragabend war von Damen und Herren sehr gut besucht. Mit sichbarem Interesse hörte die Versammlung die Ausführungen des Herrn Lehrers Bruns aus Oldenburg an. Herr Bruns sprach, wie angeündigt, über „Die Anwendung des Naturheilverfahrens bei fieberhaften Krankheiten.“ Der Redner ging Punkt für Punkt durch, so daß die Zuhörer sich ein Bild machen konnten, wie sie sich bei eintretenden Krankheitsfällen zu verhalten haben. Am Schluß des ca. einstündigen Vortrages wurde dem Redner denn auch reichlicher Beifall zu theil. — Der Verein hat Herrn Bruns noch für einen Vortrag im Monat December gewonnen. Tag und Thema werden noch näher bestimmt werden. — Sonntag, den 7. Januar, wird die berühmte Naturärztin und Rednerin Frau Clara Mücke, Leiterin des Sanatoriums Stolgensels am Rhein, einen Vortrag halten. Bei einem Vortrag der Frau Mücke in Oldenburg war der Andrang des Publikums so groß, daß die Caffe schon vorzeitig geschlossen werden mußte. — Der Verein nimmt an Mitgliedern stets zu, kein Wunder, denn der geringe Beitrag von 30 Pfg. per Monat ist gut angelegt. Bietet der Verein dafür doch 2 Zeitschriften gratis, außerdem haben die Mitglieder zu den Vorträgen freien Zutritt. Anmeldungen nimmt der Cassierer, Herr Herrn. Kunkel, stets entgegen.

* **Se. Königl. Hoh. der Großherzog** werden jetzt wieder jeden Montag und Freitag Audienzen ertheilen.

* **Der diesjährige Ball der Schiffer- und Rheber-Gesellschaft „Concordia“** findet am Donnerstag, den 30. November, in Nagel's Hotel statt.

Ein heftiges Gewitter kam Sonnabend Abend gegen 7 Uhr über der Stadt zum Ausbruch. Es war von starken elektrischen Entladungen, Hagel und Regen begleitet. Noch eine volle Stunde nach dem Ausbruch des Gewitters konnte man grelle Blitze beobachten. Die in so vorgeschrittener Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung jagte nicht wenig Menschen Furcht und Schrecken ein, und bei vielen regte sich wohl der Gedanke an den Weltuntergang, der ja für Sonntag prophezeit war. Man hat vielleicht Falb als denjenigen bezeichnet, der den Weltuntergang zuerst voraus gesagt hätte. Das trifft indess, wie Falb selbst bestätigt, nicht zu; der Ufgebante ist vielmehr russischen Ursprungs. — Keine Angst, der gefürchtete Comet wird unserer Erde nichts anhaben. Aber ergötzlich ist es, daß es gerade zu dieser Zeit da oben so blizen und donnern und allen ängstlichen Gemüthern ein solcher Schrecken eingejagt werden muß.

Zu der vorigen Woche hat ein junger Mann unter der Angabe, er sei bei dem hiesigen Postamt als Beamter angestellt, bei verschiedenen Handwerkern und Kaufleuten Bestellungen und Einkäufe gemacht, ohne jedoch ans Bezahlen zu denken; bei einer Wittwe mietete er eine Wohnung, welche er in den nächsten Tagen beziehen wollte, da ihm das Wirthschaftsleben zu iheuer sei. Durch sonstige Machinationen wurde unsere Polizei auf den Mann aufmerksam und nahm Herr Gendarmerie-Sergeant Widels am Sonntag die Verhaftung desselben vor. Es hatte sich herausgestellt, daß der angebliche Postbeamte ein in Oldenburg als Hausknecht bedienstet gewesener Mann, Namens Lohmüller aus Frieschenmoor, war, und daß die Kaufleute und Handwerker von einem Schwindler hinein gelegt wurden.

(Znoalidenversicherung.) Nach dem neuen Invalidenversicherungsgeetze sind die Beitragsmarken wie bisher bei der Lohnzahlung und wenn diese nicht bis dahin erfolgte, vor Ablauf des Kalenderjahres einzulösen. Marken, welche mehr als zwei Jahre rückständig geblieben sind, dürfen nicht mehr eingelöst werden. Das Versicherungsverhältnis erlischt, wenn während zweier Jahre nicht wenigstens 20 Beiträge entrichtet sind. Es liegt demnach dringender Anlaß vor, alle noch rückständigen Marken vor Jahreschluss einzulösen; Marken für Arbeitszeiten aus dem Jahre 1897 und früher können nach Ablauf dieses Jahres überhaupt nicht mehr gültig eingelöst werden. Die Unterlösung der Beitragsentrichtung bis zum nächsten Jahre kann daher für Versicherte zum Verlust des Rentenanspruches führen. Doppelmarken können nach dem 1. Januar 1900 nicht mehr verwendet werden. Bei den Postanstalten werden sie zum Umlauf gegen andere Marken angenommen. Im Jahre 1896 ausgestellte Markungenarten müssen vor Ablauf dieses Jahres zum Umlauf gebracht werden und wenigstens 47 Marken enthalten, wenn der Nachweis durch dieselben geliefert werden soll, daß das Versicherungsverhältnis aufrecht erhalten ist. Die im Jahre 1897 und später ausgestellten Marken können auch nach dem 1. Januar 1900 weiter verwendet werden.

* **Strüchhausen,** 12. Nov. Durch eine Windhose wurde vom hiesigen Bahnhofsgüterschuppen gestern das ganze Dach abgerissen und das hölzerne Wärterhäuschen von der Stelle gerückt bis an die Schienen.

* **Brafe,** 11. Nov. An dem Flensburger Dampfer

Der Tisch war geordnet, die Lichter brannten, Marie ließ noch einen prüfenden Blick über alle die Herrlichkeiten schweifen, dann ging ihr Mann hinaus, um die Kinder zu holen.

Damit war die Bescheerung eröffnet, wo jedes seinen so heimlich besorgten Theil erhielt. Durch den Kinderjubel hindurch schauten sich die Aeltern und Alten glücklich an.

Und als dann bei der traulichen Familientafel der Hausherr das Glas erhob, um dem lieben Herrgott zu danken, der sein irdisches Streben bis zu diesem schönen Abend begleitet, da perlte eine Thräne in Trudens Glas und Frau Marie legte verständnißvoll ihren Arm um sie.

Die Thräne galt ihm, dem fernem Trostlopf, das wußte Marie. Was hielt ihn denn ab, sich gar nicht mehr um die Heimath zu kümmern, auch wenn er glaubte, hier alle Erdensfreude verloren zu haben?

„Sa, der Bengel ist ein Trostlopf“, so dachte Marie, „der nicht weiß, was für ein Herz hier auf ihn wartet.“ Und während Jänich mit den Kindern spielte, und die beiden Alten noch einmal alle Geschenke musterten, plauderten die beiden Freundinnen von den vergangenen Zeiten.

Wo waren sie alle geblieben, welche einst so störend in das Leben der armen Waise eingegriffen?

Am äußersten Ende der Vorstadt hatte Frieda eine kleine dürftige Wohnung inne. Ihre Seele war leer, und es fehlte ihr der Muth, die selbstverschuldete Armut zu tragen. Die Menschen liebend, verließ sie ihre Zufluchtsstätte, um sich die Sachen zu holen, die sie zu ihrem mehr wie bescheidenen Haushalt bedurfte. Das kleine Capital, welches einst Heimburg aus dem gestohlenen Schmutz gelöst und Trude geliehen hatte, war das einzige, was sie aus dem Schiffbruch ihres großen Vermögens gerettet hatte. Es stand noch auf dem Conto der großen Maschinenfabrik, und Jänich verzinsle ihr dasselbe so reichlich, daß die Arme wenigstens leben konnte. Trude hatte die Berarnte aufgefunden, sobald sie von dem vollständigen Ruin gehört. Frieda erlag fast dem Gemicht der Scham, aber die edlere Conscience nahm die Unglückliche liebevoll in ihre Arme, sprach ihr tröstend zu und versicherte sie ihrer Verzeihung. Auch zum heutigen Weibhauchfest war sie von Trude eingeladen worden, aber die jetzt fast Menschenhene lehnte dies ab und blieb in ihrem einsamen Stübchen.

Die böse Tante Friederike, welche so viel Unheil in die Bendheimische Familie gebracht hatte, war vor einigen Jahren verstorben und vergessen im Hospital gestorben. Unverzüglich schied sie aus dem Leben, daß sie nur ihren Mitmenschen vergällt hatte, und selbst Frieda ersuhr erst

ihren Tod, nachdem sie schon mehrere Monate in der fernen abgelegenen Erde schlummerte.

Und der schöne Baron von Villensfeld? — ja, von dem hatte man nichts mehr gehört. Jedemfalls war er glücklich nach Amerika entkommen und suchte jetzt dort nach dem Metall, dessen größter Feind er bisher gewesen war. —

Da wurde draußen die Thürglocke in Bewegung gesetzt. Frau Marie löste ihren Arm vom Hals Trudens und ging hinaus, um selbst nachzusehen, was für ein Besuch noch so spät komme.

Doch einige Minuten darauf hörte man einen lauten Schrei, daß sich die Zurückgebliebenen fast erschrocken umschauten.

Jänich wollte nachsehen, als auch schon die Thür wieder auflock und Marie rückwärts hereinkam, einen hochgewachsenen breitschultrigen Mann hinter sich herziehend.

„Da habt ihr ihn!“ rief sie mit freudetrunkenen Blicken.

Alle richteten die Augen auf diesen Mann und Trude taumelte in des alten Andreas Arme. Der sonst so kaltblütige Jänich war derart überrascht, daß er mit offenem Mund am Tisch stehen blieb; doch das Großmütterchen arbeitete sich heran und fiel dem Mann da an der Thür mit hoch erhobenen Armen um den Hals.

„Heinrich Schult“, der am Freitag Abend hier im Kaiserhofen Holz löschte, ereignete sich ein Unglücksfall. Als durch die Schleusenketten Wasser aus dem Hofen gelassen wurde, gerieth der Dampfer an Grund und legte sich auf die Seite. Ein Holzstapel im Raum fiel in Folge dessen um und begrub unter sich drei dort mit dem Löschfen beschäftigte Arbeiter. Zwei von ihnen kamen ohne erhebliche Schäden davon, der dritte, ein junger Arbeiter aus Boitwarden, erlitt einen schweren Beinbruch und mußte ins Hospital gebracht werden. — Sonnabend Abend entlud sich hier unter schwerem Sturm ein heftiges Gewitter. Der Wind demolirte eine Reihe von Dächern, vom neuen Postgebäude wurden ca. 1000 Falzriegel abgehoben.

„Delmenhorst“, 12. Nov. Hasen-Ahlens ist, dem „Delm. Kreisbl.“ zufolge, seit einigen Tagen Ipurlos verschwunden. Wie unseren Lesern s. Zt. berichtet, wurde er vorigen Sommer wegen Jagdvergehens mit 3 Monaten Gefängnißstrafe belegt und auf seinen Wunsch der Antritt der Strafe bis 1. November d. J. hinausgeschoben. Da er nun bezüglich seines Straftritts seinen „Verpflichtungen“ nicht nachgekommen ist, wird er polizeilich aufgesucht. Viele meinen Hasen-Ahlens könnte sich wohl irgend ein Leid angethan haben, welche Meinung man aber doch wohl mit Recht als irrig bezeichnen könnte, da er bekanntlich für sein Leben sehr besorgt ist.

„Oldenburg“, 11. Nov. Die bereits berichteten Vorgänge innerhalb des Volksheiligtümervereins haben bekanntlich dazu geführt, daß die Protectorin des Vereins, die Erbgröbherzogin von Oldenburg, das Protectorat niedergelegt hat. Es geschah dies durch folgendes Telegramm von Schloß Rodenstockfeld bei Schwerin, wo die hohe Frau schon seit längerer Zeit weilte: „Nach den Vorkommnissen in der Generalversammlung vom 2. November lege Ich Mein Protectorat des Volksheiligtümervereins nieder. Ich bedaure, daß die Bemühungen des Vorstandes vergeblich sein mußten. Elisabeth.“ Der Wortlaut dieses Telegramms schließt alle Mißdeutungen aus.

„Oldenburg“, 13. Nov. Am 26. November findet im Casino eine Zusammenkunft zur Beschlußfassung über die Errichtung eines Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins statt. Ein Comité von 22 Herren aus allen Theilen des Großherzogthums hat eine Einladung dazu erlassen.

Neueste Nachrichten.

„Dsnabrück“, 13. Nov. Aus den westlichen Theilen Hannovers liegen Nachrichten vor, wonach diese Gegenden von einem schweren Unwetter mit heftigem Gewitter heimgejagt wurden.

„Petersburg“, 12. Nov. In Anwesenheit des Kaisers werden am 18. November in Barskoje-Selo und am 20. November in Petersburg Truppenparaden stattfinden.

„Barcelona“, 12. Nov. Der catalonische Deputirte Ortega ist heute hier eingetroffen und war Gegenstand einer begeisterten Aufnahme Seitens der Bevölkerung. Er zeigte sich später auf dem Balcon und ermahnte die Menge zur Ruhe. Als sich Ortega vom Bahnhof nach seiner Wohnung begab, fiel ein Pistolenschuß. Die Gardemarmen schossen darauf in die Luft, was zu einer Panik Veranlassung gab, wobei eine Person verletzt wurde.

„Eine große Menge veranstaltete vor dem Rathhause lärmende Kundgebungen und verlangte die Ent-

lassung des Bürgermeisters. In der Wohnung des Letzteren wurden die Fensterscheiben zerschlagen und Steine gegen das Gebäude geschleudert.

„Madrid“, 12. Nov. Ein Reiter, der aus Pretoria in Teneriffa eingetroffen ist, berichtet, Pretoria sei stark besetzt; die Zahl der dort in Gefangenschaft befindlichen Engländer sei viel größer, als in den englischen Depeschen angegeben würde.

„London“, 12. Nov. Ein amtliches Telegramm des General Buller meldet folgende Einzelheiten über das Gefecht bei Belmont: Oberst Gough mit 2 Schwadronen Husaren, einer Batterie Feldartillerie und 1 1/2 Compagnie berittene Infanterie stieß 9 Meilen westlich von Belmont auf eine Abtheilung von 700 Buren, mit einem Geschütz. Der Kampf wurde mit Artilleriefire eröffnet. Die berittene Infanterie erhielt den Auftrag, die Flanke des Feindes zu umgehen und das Lager der Buren aufzuzuchen. Bei dieser Bewegung hatten wir die gemeldeten Verluste. Nach einem Kampfe, der drei Stunden dauerte, kehrten die Truppen in das Lager zurück, ohne vom Feinde belästigt zu werden. Einer der verwundeten Lieutenants ist inzwischen gestorben.

„Der Transportdampfer „Roslin Castle“ ist mit dem zweiten Bataillon des West-Yorkshire-Regiments heute in Natal angekommen.

„Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche aus Capstadt vom 11. d. M.: Oberst Kelmisch berichtet aus Kimberley: Der Feind sei am 4. d. M. sehr thätig gewesen; in der Hauptsache wohl in der Absicht vorzudringen. Die Freischaaburen hatten sich indessen vor der Ankunft der Engländer, ohne zu feuern, zurückgezogen. Sodann seien Transvaalbüren auf Kenilworth vorgeückt, aber bei Annäherung einer Schwadron leichter britischer Cavallerie aus Kimberley zurückgegangen. Später habe der Feind aus einem Geschütz zu feuern begonnen, aber keinen Schaden angerichtet. Die Verluste des Feindes seien wahrscheinlich schwere, er habe von einer Stelle sechs Tode fortgeschafft. Gegen Abend seien in der Nähe des Wasser-Reservoirs von Kimberley neue Abtheilungen des Feindes erschienen. Die Engländer hätten auf dieselben mit Maxim-Geschützen geschuert. Auf beiden Seiten sei das Feuern bis zum Hereinbrechen der Dunkelheit fortgesetzt worden. Auf britischer Seite sei 1 Mann getödtet und 2 verwundet worden. Der Feind habe sich eiligst zurückgezogen.“

„St. court“, 9. Nov. Heute bei Tagesanbruch hörte man in der Richtung auf Badminton ein heftiges Feuern. Der Kanonendonner war in einzelnen Fällen stärker und anhaltender als bisher. Man glaubt, daß die schweren britischen Schiffsgeschütze das Feuer aufgenommen haben.

„Capstadt“, 11. Nov. Das Transportschiff „Gascon“, mit dem 2. Bataillon der Goldstream-Garde und anderen Truppen an Bord, ist hier heute Nachmittag eingetroffen und geht nach Natal und der Delagoabai weiter.

„Puerto Cabella“, 12. Nov. General Castro nahm nach blutigem Kampfe Puerto Cabella. Die Stadt hat schwer gelitten.

„Port Elisabeth“, 12. Nov. Die deutsche Bar „Ludwig“, mit einer Ladung Zucker unterwegs, strandete bei Mauritius. Das Schiff ist vollständig zerschlagen und verloren. Die Mannschaft ist gerettet.

Courszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg, den 13. November 1899.

	Einlauf.	Verlauf.
3 1/2 % Oldenburgische Console, ganzjähr. Coupons	98.50	97.50
3 1/2 % neue do. do. halbjähr. Coupons	96.50	97.50
3 % Oldenburgische Console	86.50	87.50
3 1/2 % Oldenburgische Bodencredit-Anstalt-Pfandbriefe, staatlich garantirt, seitens der Inhaber kündbar	98.—	99.—
3 % Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Tplr. Rente)	128.35	129.15
4 % do. Communal-Anleihen	99.50	—
3 1/2 % do. do.	96.50	97.50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, conv. umf. bis 1905	97.90	98.45
3 1/2 % do. do.	98.10	98.65
3 % do. do.	89.59	90.05
3 1/2 % Preussische Console, convertirte, unkündbar bis 1905	97.80	98.35
3 1/2 % Preussische Console	97.90	98.45
3 % do. do.	89.50	90.55
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	99.45	100.—
4 % Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	100.20	100.50
4 % Mecklenburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1909	100.45	100.75
4 % Mitteld. Bodencredit-Anstalt Pfandbriefe, unkündbar bis 1909	101.45	101.75
4 % Preussische Boden-Credit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	100.30	100.60
4 % Preussische Boden-Credit-Pfandbriefe, unkündbar bis 1900	99.45	100.—
4 % Preussische Boden-Credit-Pfandbriefe, Serie XVII, unkündbar bis 1906	100.70	101.—
4 1/2 % Kopenhagener Prioritäts-Obligationen, unk. bis 1903, rückzahlbar à 102 %	102.50	103.50
3 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1899	95.30	95.85
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe von 1899	94.20	94.75
4 % Thüring. Staatsanleihe von 1899	100.60	101.85
4 % Königsberger Stadt-Anleihe von 1899	100.70	101.25
4 % neue hessische Nationalien Rente	91.80	92.35
4 % do. do. kleine Stücke	91.80	92.60
4 % Oesterreichische Gold-Rente	98.80	99.35
4 % do. do. kleine Stücke	99.80	100.35
4 % Ungarische Gold-Rente (Stücke à M. 2025)	97.60	98.15
4 % do. do. (Stücke à M. 1012.50)	99.10	99.65
3 1/2 % Ungarische Staats-Renten-Anleihe	83.45	84.—
4 % Wiener Stadt-Anleihe v. 1893 unt. b. 1905	96.70	97.25
4 % Rissau-Kraak garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1888, unk. bis 1909	97.90	98.45
4 % Westfälisches garantierte Eisenbahn-Prioritäten von 1888, unk. bis 1909	98.—	98.55
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à M.	169.05	169.85
do. „ London 100 £. à M.	20.35	20.165
do. „ Paris 100 fr. à M.	80.75	81.15
do. „ New-York 1 Doll. à M.	4.175	4.2175
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à M.	4.165	4.215
Holländische Noten „ 10 fl. à M.	16.90	17.—
Discant der Reichsbank	—	6 %
Pombardjinsfuß der Reichsbank	—	7 %
Oldenburger Bank-Actien, gesch. à: —, angeh. à: —	—	—
Wir vergüten für Einlagen auf Bankgeld oder Contobuch mit ganzjähriger Kündigung:		
einen festen Zinsfuß von	3 1/2 % p. a.	
oder auf Wunsch des Einlegers: 1/2 % unter dem jeweiligen Discant der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens	4 % „	
mit halbjähriger Kündigung:		
einen festen Zinsfuß von	3 % „	
oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discant der Reichsbank, mindestens	2 1/2 % „	
2 1/2 % und höchstens	4 % „	
mit vierteljähriger Kündigung	2 1/2 % „	
mit kurzer Kündigung und auf Conto	2 % „	
auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdiscants und der Dauer der Einlage.		

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabr. (k. u. k. Hofl.) Zürich.

„D, Fritz, du mein Junge, sehe ich dich noch wieder, — was hast du uns für Kummer gemacht!“

Der aus der weiten Welt Zurückgekehrte beugte sich herab und küßte die faltreiche Stirn seiner Mutter. „D, daß ich dich noch finde, — das wiegt alle Leidensjahre auf!“

Nun wollte er seinem Schwager die Hand reichen, doch Marie schob diesem die Großmutter zu, so daß ihren Fritz beim Arm und zog ihn zu Trude.

„Hier“, sagte sie, „hier beuge dich zuerst und bitte dein Auercht ab; hier gib taufend gute Worte, daß du wieder zu Gnaden angenommen wirst, du böser Ausreißer, — hier versprich, daß du dein ganzes Leben lang streben willst, den Kummer vergessen zu machen, den du ihr bereitet, — hörst du, Junge, — bitte, bitte!“

Fritz stand wie eine Bildsäule da, und das Herz arbeitete ihm in der breiten Brust, als wolle es seine Hülle sprengen.

„Trude — hier?“ stammelte er. „Frage nicht, Fritz“, mahnte die Schwester, „bitte, daß sie dich annimmt, — und wohl dir, wenn sie es thut!“

Die starke Gestalt des gereiften Mannes zitterte heftig. Er streckte die Arme aus und umschlang das fast ohnmächtige Mädchen.

„Ich kann jetzt nicht mehr reden, ich kann nicht, gälte es mein Leben!“ brachte er mühsam hervor und schloß die wiedergefundene noch fester in seine Arme. Trude sah mit einem glücklichen Blick zu ihm auf.

„Muß ich dir sagen, daß ich schuldlos war?“

„Nein, nein!“ stöhnte dieser, und seine Blicke ruhten mit einem sonnigen Aussehen auf dem vergrämten Antlitz der untergegangenen Geliebten.

„Dann behalte mich an deinem Herzen, wenn es mir treu geblieben ist, wie dir das meine. Wir wollen das alte Leid vergessen, und Gott für seine Gnade danken.“

„Komm ich auch endlich an die Reihe“, fragte Jänisch, „um mich braucht man sich wohl nicht zu kümmern!“

„Halte mir's zu gute, ich kann mich ja noch nicht zurecht finden“, damit bot Fritz dem Schwager die Hand zum kräftigen Druck; — „auf solch ein Wiedersehen war ich nicht vorbereitet!“

Nun mußte der Zurückgekehrte von seinen Reisen in die weite Welt erzählen und Trude bemerkte dabei mit glänzlichem Stolz, wie vortrefflich sich der geliebte Mann auch in seinem geistigen Wesen verändert hatte.

Die früher unbefohlene Ausdrucksweise und die Schilderhaftigkeit des Arbeiters war verschwunden. Aus seiner Rede leuchtete ein klarer Verstand und der geschäftstüchtige Jänisch hatte seine Freude daran, wie sein Schwager mit technischen Ausdrücken so leicht und unisprach-

Er war direct nach London gegangen. Mit seinen bescheidenen Ersparnissen hatte er die Reise zurückgelegt und dort bald Arbeit in einer großen Fabrik gefunden. Er hatte keinen weiteren Wunsch für sein ferneres Leben, als sein geistiges Wissen auf eine höhere Stufe heben zu können. Seine freie Zeit brachte er in abendlichen Unterrichtsstunden und zu Haus über theuren Büchern zu. Der Segen dieser ersten, bewussten Arbeit blieb nicht aus. Er stieg in seiner Beschäftigung von Stufe zu Stufe; zuletzt war er Ingenieur in einer Elektro-Maschinenbauanstalt gewesen.

„Damit kannst du auch Beschäftigung bei der Firma Jänisch und Compagnie finden“, nickte ihm der Schwager wohlgelaut zu.

Fritz sah wieder auf seine Trude und drückte einen heißen Kuß auf deren reine Stirn. Er hatte überhaupt nur Augen für sie, und sie lächelte ihm glücklich zu, während ein schwaches Roth die so bleich gewordenen Wangen wieder verschönte.

„Du lieber guter Fritz du!“ flüsterte sie ihm zu. Und er drückte sie von neuem an sich.

„Ist das ein schöner Weihnachtsabend, meine Trude, — Gott soll mir eine frohe Stunde mehr schenken, wenn ich dir deine Liebe nicht vergelte!“

G n d e.

Elsfleth. Wittwe Mehrens in Oberrege hat mich beauftragt ihre daselbst belegene

Besitzung

mit Antritt Mai 1900 zu verkaufen. Dieselbe besteht aus **Wohnhaus, Stall und großem Gemüse- und Obstgarten** zur Größe von ca. 70 Ruthen. Das Wohnhaus ist so gut wie neu, aufs bequemste und zu zwei separaten Wohnungen eingerichtet. Waschküche im Stall. Die Befähigung liegt an der Chaussee und ist Jedem, der angenehm wohnen will, zum Ankauf zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden.

C. Borgstede, Auct.

Frische Blutwurst zum Braten

bet **D. Schmidt.**

Christbaum-Confect

delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum
1 Kiste ca. 440 Stück f. 3 Mk. Nachnahme vers. **Confect-Versand-Haus**

Emil Wiese, Dresden 16, Holbeinstrasse Nr. 1863. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Musschen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von: **Bergmann's Theerschwefel-Seife**

von **Bergmann & Co.,** Tradebeut.-Dresden gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Milchesser, Flechten, Finnen, Blühchen, Rötze** des Gesichts etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei **G. Kunkel.**

In 11 Tagen

8. Wohlfahrts-Lotterie

Geld-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebilde

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von

575,000 Mk.

1 Hauptgewinn	100,000 Mk.
1 Gewinn	50,000 Mk.
1 Gewinn	25,000 Mk.
1 a	15 000 = 15 000 Mk.
2 a	10 000 = 20 000 Mk.
4 a	5 000 = 20 000 Mk.
10 a	1 000 = 10 000 Mk.
100 a	500 = 50 000 Mk.
150 a	100 = 15 000 Mk.
600 a	50 = 30 000 Mk.
16 000 a	15 = 240 000 Mk.

Wohlfahrts-Lotterie: Loos 3 Mk. 30 Pf. extra. Porto u. Liste empf. u. versendet auch unter Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 und in Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glöckemüller.

Ger. Kochmettwurst
4 Pfund 3 Mk., empfiehlt **G. Niemeier.**

Hatte mein sehr reich assortirtes Lager in

Oefen, Sparherd etc.

bestens empfohlen. Alle Oefen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung. **J. D. Borgstede.**

Gebr. Stollwerck

27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Köln - Berlin - Wien - Breslau
München - Amsterdam - Brüssel - London
Pressburg - New-York - Chicago.

Export nach allen Erdtheilen.



Arnold Ahlers, Bahnhof-Strasse № 20.

Große Auswahl in Füllregulier-, Frische und Dauerbrand-Oefen, Mantelkessel roh, emaillirt und inoxydirt, Sparherde lackirt und emaillirt. Nehme guterhaltene Oefen und Sparherde, sowie Bruch-Gußstücken in Zahlung. NB. Etwasige Bestellungen in besseren emaillirten Oefen und Sparherden, als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet, erbitte baldigst.



Oldenburger Bank in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.

Actien-Capital 2 000 000 Mark.

Filialen in **Atens - Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.**

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Contobuch: zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt bis auf weiteres

4 Procent,

auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Procent.

Die Direction.

A. Krahnstöver. Probst.

Agentur

in **Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesenfeldt.**

Kein Schmutz. **Holz-Briketts.** Kein Staub.

Anerkannt bestes Feuerungsmaterial mit hohem Heizeffect, vortheilhafter als Steinkohlen und Torf, sauberste absolut dunnstfreie Feuerung; keine Entwicklung gesundheitschädlicher Gase. Zum Heizen von Salons, Wohnräumen etc., ferner für gewerbliche Betriebe etc.

Alleinverkauf: J. G. Lubinus, Elsfleth.

Bestellungen für den nächsten Wagon erbitte baldmöglichst.

Größte Sauberkeit. Dunstfreie Feuerung.

Prima deutsche Haushaltungskohlen, sehr sparsam brennend, empfehlen billigt **C. Neynaber & Co.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife von **Bergmann & Co.,** Berlin vorm. Frankfurt a. M. mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Paek. = 3 St. 50 Pf. in der Apotheke.

Feinsten Moh-Caffee per Pfund 70 h, garantirt reinen gebr. Caffee per Pfund 90 h, empfiehlt als besonders preiswerth **J. G. Lubinus.**

Gerbe Schaffelle mit Wolle, sowie auch alle andere Sorten Häute, gegen Lohn billigt und gut. **Gerber H. G. Stindt.**

Ger. Kochmettwurst, à Pfund 80 h, 4 Pfund für 3 Mk. bei **D. Schmidt.**

Laubsäge-Holz per Meter von 90 Pfg. an. Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge- u. Kerbschnitt-Utensilien gratis. **G. Schaller & Co.** Konstanz, Marktstätte 3.

Gelöschten sowie ungelöschten **Kalk** empfehlen **C. Neynaber & Co.**

Gesucht auf Ofern oder Mai ein **Bäckerlehrling.** **Lütersen, Mühlenstraße.**

Die acbtesten Plätterinnen gebrauchen nur **Schüttele & Steinmeyer's Vlothoer Glanzstärke,** denn diese giebt die schönste Wäsche. Verkaufsstelle für **Elsfleth: Peter Schumacher in Elsfleth.**

Verein für Geflügelzucht und Vogelzucht. **Bersammlung** am Mittwoch, den 15. November, Abends 8 1/2 Uhr, in **Ragel's Hotel.** Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund. **Rechnungen** für den Verein erbitte mir baldigst. **Th. Ruykhaver.**

Verein für Gemeindepflege zu Elsfleth. **Rechnungen** für den Verein erbitte mir baldigst. **Th. Ruykhaver.**

Tivoli. **Sonntag, den 19. November** von Nachmittags 4 Uhr an **Ball.** wozu freundlichst einladet **G. Schröder.**

Dankfagung. Für die uns beim Verlusse unseres guten Vaters, **Cord Meyer,** erwiesene Theilnahme sagen Allen unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen. Der Gesamt-Anlage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des berühmten Bankhauses **Philipp Fürst in Hamburg** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Angek. und abgeg. Schiffe. **Asiagna, 11. Nov.** von **Apollo, Weihe** Rio d. S. **Redaction, Druck u. Verlag von L. Birk.**